

schen dem Amtsantritt Petrus' II. (856) und der Zeit bald nach dem Tod des Papstes (867) entstanden, mithin zu einer Zeit, in welcher sich wahrscheinlich auch der irische Verfasser der drei Bibelbilinguen, Marcus Hibernensis aus dem Kloster St. Gallen, in Mailand aufhielt, und zeugt die Eintragung selbst von einer Unterstützung der Anliegen dieses Papstes. Vom damaligen engen Austausch zwischen Mailand und St. Gallen zeugen außerdem die älteste Handschrift der Vita S. Ambrosii und der Eintrag des *Cunzo diaconus Mediolanensis* zum 19. Januar im Nekrolog. Die Darbietung des griechischen Textes, transliteriert in lateinischer Schrift in paralleler Anordnung zum Vulgatatext, wurde für weitere Handschriften in St. Gallen nachgeahmt<sup>43</sup>.

### Eine Handschrift mit byzantinischem Hintergrund: Codex 17 der Stiftsbibliothek St. Gallen

Die auffälligste Bibelbilingue befindet sich noch heute als Codex 17 in der Stiftsbibliothek St. Gallen (Abb. 2)<sup>44</sup>. Sie setzt erst mit dem letzten Drittel des Psalters mit Ps. 101 ein, verfügt über die stadtrömische Cantica-Reihe, Te Deum (v. 1–12), Vaterunser, Apostolisches

---

755; S. 475 Z. 31–34, J<sup>3</sup> 5980, Reg. Imp. I,4,2 777 – hierzu: Walter ULLMANN, *The Growth of the Papal Government in the Middle Ages. A Study in the Ideological Relation of Clerical to Lay Power* (3<sup>1970</sup>) S. 193–197, 199. *Liber pontificalis* (wie Anm. 28) Vita Hadriani II c. 16–19, Bd. 2 S. 176 f., J<sup>3</sup> 6158.

43) BHL 377d, St. Gallen, Stiftsbibliothek, Codex 569, pag. 1–98; vgl. Paolo Giovanni Antonio TOMEA, *L'immagine e l'ombra di Ambrogio nell'agiografia "italiana" dei secoli V–XI*, in: *La mémoire d'Ambroise de Milan. Usages politiques et sociaux d'une autorité patristique en Italie (V<sup>e</sup>–XVIII<sup>e</sup> siècle)*, hg. von Patrick BOUCHERON u. a. (*Histoire ancienne et médiévale* 133, 2015) S. 299–328. Zum Eintrag Cunzos (vor 875) vgl. SCHAAB, Mönch (wie Anm. 22) S. 29 f., 244 (Teil des Sammeleintrags N<sup>3</sup>). Zu den transliterierten Bilinguen vgl. unten bei Anm. 104.

44) Die Handschrift besteht aus zwei ursprünglich nicht zusammengehörigen Teilen: Teil I. pag. 1–132 Matth., Marc. 1.1–3.27; Teil II. pag. 133–342 Ps. 101–151, Cantica, Te Deum, Pater noster, Symbolum apostolorum, *Letania Greca*. Teil II. existierte lange unabhängig, wie die starke Verschmutzung der pag. 133 und 342 zeigt. Die Handschrift fand bislang wenig Beachtung: RAHLFS, *Septuaginta-Studien* (wie Anm. 8) S. 7, 39, 96–99; CAGIN, *Euchologie* (wie Anm. 40) S. 499–505; SCHNEIDER, *Oden* (wie Anm. 39) S. 479–491, 483 f.; FREDE, *Paulus-Handschriften* (wie Anm. 23) S. 78 f.; BERSCHIN, *Mittelalter* (wie Anm. 1) S. 176 Anm. 8. Ihre Litanei, das Te Deum und die stadtrömischen Cantica wurden für das 909 entstandene Psalterium quadrupartitum Salomos III. benutzt (s. u.). Im Bibliothekskatalog von 1461 findet sie sich unter der Signatur R1 *Matheus et psalterium grecum* (Bibliothekskataloge [wie Anm. 22] S. 103; so auch das Rückenschild).